

Bild: Kai Gebel



Julia Rondot,
Verlegerin medhochzwei Verlag

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Alles neu macht der Merz?

Früher als erwartet hat die Bundesrepublik mit einer ‚großen Koalition‘ eine neue Regierung, mit Friedrich Merz einen neuen Kanzler und mit Nina Warken eine neue Bundesgesundheitsministerin. (Fast) alles neu – und gerade im Gesundheitsministerium eine Überraschung. Keiner der nach dem Ende der Ampel-Koalition heiß gehandelten Kandidaten hat den Posten bekommen, auch ist Professor Lauterbach nicht im Amt geblieben – mit Warken ist eine Juristin und Rechtsanwältin Bundesgesundheitsministerin geworden. Die Erwartungen an sie und auch ihre Amtsführung sind groß, alle hoffen auf mehr Dialog, mehr Gestaltungsmöglichkeiten, ein besseres Miteinander. Immens sind auch die bevorstehenden Aufgaben angesichts immer höherer Kosten für die Versorgung, steigender Beiträge in der gesetzlichen Krankenversicherung und einer Krankenhausreform, deren Ausgestaltung in vielerlei Hinsicht noch offen ist. Hinzu kommt die Tatsache, dass 2024 das bisher wärmste Jahr seit Beginn der systematischen Temperaturaufzeichnungen war – das erste Jahr, in dem die globale Durchschnittstemperatur 1,5 °C über dem vorindustriellen Niveau lag.

Wieso das relevant ist? Weil das Gesundheitswesen als Großverbraucher bei Energie, Material und Abfall einen signifikanten Anteil am globalen CO2-Ausstoß hat – und dadurch auch eine große Verantwortung. Für mehr Nachhaltigkeit kann vieles einen Beitrag leisten – die Senkung des Energieverbrauchs von Großgeräten zum Beispiel, die Vermeidung unnötiger Untersuchungen oder die Senkung des Kontrastmitteleneinsatzes. Wichtige Faktoren, um das leisten zu können, sind unter anderem die Digitalisierung und der Einsatz künstlicher Intelligenz.

All das kostet Geld, und die Diskussionen um die Finanzierung verschiedenster Maßnahmen werden uns auch in dieser Legislaturperiode begleiten. Vornehmlich für den stationären Bereich steht mit dem Transformationsfonds für die nächsten zehn Jahre eine Menge Geld zur Verfügung – man kann nur hoffen, dass es im Sinne der Patienten und Mitarbeiter für eine Verbesserung der Versorgung eingesetzt wird. Für die niedergelassenen Ärzte und besonders für die Radiologen steht momentan mit dem Entwurf der neuen GOÄ viel auf dem Spiel. Sie sieht einiges an Umverteilung weg von den technischen Fächern vor – und das in einer Zeit, in der die Bedeutung der Bildgebung in Diagnostik und Therapie immer weiter steigt und oft lebensrettend sein kann.

Apropos Therapie: Der 106. Deutschen Röntgenkongress vom 28. bis 30. Mai 2025 in Wiesbaden trägt erstmals die ‚bildgeführte Therapie‘ im Titel. Sie gehöre zum Fach und das wolle man jetzt auch im Titel klarmachen, so die Kongresspräsidenten in ihrer Einladung. Übergreifende Schwerpunktthemen des diesjährigen Kongresses, der unter dem Motto ‚W.I.R. gestalten – Wissen. Innovation. Radiologie‘, steht, sind die Bereiche ‚Neue Arbeit‘ und ‚Radiologie in Klinik und Praxis‘. Der Röntgenkongress digital läuft auch nach der Präsenzveranstaltung in Wiesbaden noch bis zum 21. Juni.

Wir wünschen Ihnen eine interessante und aufschlussreiche Lektüre!

P.S.: Auch rund um den RT-Katalog gibt es Neuigkeiten. Wir haben sozusagen ‚Nachwuchs‘ bekommen – in Form des Newsletters ‚Radiologie – Technik, Trends und Management‘, der seit Februar 2025 mit sieben Ausgaben im Jahr erscheint.

Bild: Silke Weinsheimer



Sven Preusker,
Redakteur